

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreispaltige Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Tzger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Tzger d. j.

No. 48.

Donnerstag, den 23. April

1896.

Zum Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert.

O Sachsenland, du schönes Land!
Umrahmt von deiner Berge Warten,
Durchzogen von dem Silberband
Des Elbstroms, bist du wie ein Garten;
Und Städte und Dörfer, friedlich zu schauen,
Beleben die grünen, fruchtbaren Auen,
Die der Lenz nun schmückt mit dem Brautgewand —
O Sachsenland, du schönes Land!

O Sachsenland, du fleißiges Land,
Wo in der kleinsten Werkstatt Kunde
Nie rastend schafft die Arbeitshand,
Und wo mit rauchgeschwärztem Munde
Vieltausend Offen gen' Himmel sich heben,
Wo der Handel blüht mit gewaltigem Streben,
Wo die Arbeit stets noch Segen fand —
O Sachsenland, du fleißiges Land!

O Sachsenland, du edles Land,
Wo Wissenschaft und Kunst gedeihen,
Wo manches Mannes Biege stand,
Der stolz genannt wird in den Reihen
Erlauchter Genossen, wo Helden geboren,
Die, zu Thaten des Ruhmes auferkoren,
Die Nachwelt noch mit dem Lorbeer umwand —
O Sachsenland, du edles Land!

O Sachsenland, du treues Land,
Von dem die Dichter oft gesungen,
Wo nimmer aus dem Herzen schwand,
Die Tugend, die kein Feind bezwungen,
Die Tugend, die deutsche Väter vererben,
Für die unsre Söhne verbluten und sterben,
Die edelster Güter Unterpfand —
O Sachsenland, du treues Land!

O Sachsenland, du glücklich' Land,
In dem des Herrscherzepters Segen
Ruht in des besten Fürsten Hand,
Des Helden mit dem Siegerdegen,
Auf den als des Reiches Paladin bauen
Die deutschen Herzen, und den mit Vertrauen
Wir allezeit Vater und Führer genannt —
O Sachsenland, du glücklich' Land!

O freue dich, du Sachsenland,
An deines Königs Ehrentage!
Laß lobern hell in heil'gem Brand
Die Herzen mit der Liebe Schlage,
Laß wehen die Fahnen, erschallen die Rieder,
Und von Bergen zu Thälern halle es wider
Das Wort, das uns immer in Treue verband:
Gott segne den König und unser Land!

Bekanntmachung.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres allverehrten Königs Albert soll Donnerstag, d. 23. April vormittags 10 Uhr durch einen

Schulaktus

in der Turnhalle feierlich begangen werden, wozu die hiesigen Behörden, die Eltern und Erzieher der Kinder, sowie alle Freunde und Gönner der Schule hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Der Direktor der städtischen Schulen.
Gerhardt.

Programm:

- | | |
|---------------------------------------|------------------------|
| 1. Allgemeiner Gesang. | 5. Gesang der Kinder. |
| 2. Deklamationen. | 6. Deklamationen. |
| 3. Gesang der Kinder. | 7. Allgemeiner Gesang. |
| 4. Festrede. (Herr Oberlehrer Haupt.) | 8. Schlussgebet. |

Bekanntmachung.

In dem zum Vermögen des Braumeisters Franz Emil Drache, jetzt in Leipzig, eröffneten Konkursverfahren soll mit Genehmigung des königlichen Amtsgerichts Wilsdruff die Schlussvertheilung erfolgen.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei genannter Behörde niedergelegten Verzeichnisse sind 29,672 Mark 21 Pf. an nichtbevorrechtigten Forderungen zu berücksichtigen, und beträgt der nach Vertheilung von 3188 M. 48 Pf. noch verfügbare Restbestand 2364 M. 73 Pf.

Dresden, am 19. April 1896.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Gustav Müller.

Tagesgeschichte.

Koburg, 19. April. Der Kaiser traf gegen 7 Uhr. von Karlsruhe kommend, hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von sämtlichen Mitgliedern der königlichen Familie empfangen. Nachdem Se. Majestät den Herzog Alfred und die Herzogin Marie besonders herzlich begrüßt und letztere auf die Wangen geküßt hatte, begrüßte Se. Majestät die Prinzessin Alexandra, sowie deren Bräutigam, den Erbprinzen von Hessen. Hierauf wurde das beiderseitige Gefolge vorgestellt und unter angeregtem Gespräch die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin erwartet, welche gleich darauf von Eisenach ankam. Die Begrüßung Ihrer Majestät war eine überaus innige. Kaiser Wilhelm überreichte seiner erlauchten Gemahlin ein prächtiges Bouquet. Nicht minder herzlich war der Empfang seitens der königlichen Familie. Herzog Alfred geleitete die Kaiserin, der Kaiser die Herzogin Marie zum Wagen. In dem ersten Wagen nahmen die Kaiserin und die Herzogin Marie, im zweiten Se. Majestät der Kaiser und Herzog Alfred Platz. Bei der Einfahrt in die Stadt ertönte von der Feste her Kanonendonner, von allen Thürmen erschallte Glockengeläute. Vor dem Bahnhofe hatten der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Koburg Aufstellung genommen. Da sich das Wetter trübte, wurde der Kaiser in einem offenen Wagen, dem Kaiserin folgte, durch die prächtig geschmückte Bahnhofstraße mit brausenden Schreien.

werden von englischer Seite große Anstrengungen gemacht, den deutschen Kaiser zu veranlassen, den gewohnten Besuch in Godesburg auch in diesem Jahre zu machen. Man glaubt in England einen großen Eindruck zu erzielen, wenn der Kaiser nach Altona, was geschehen, doch noch kommt und man erblickt in dem Besuche, den der Kaiser im Hofen von Syrakus dem englischen Kriegsschiffe „Albatros“ in englischer Admiralsuniform abstattete, ein den Wünschen Englands günstiges Symptom. Die Bemühungen sollen auch in Venedig fortgesetzt worden sein; es wird behauptet, der Militärbesuch in Venedig sei mit einem Besuche an die Königin Victoria noch nicht geregelt habe, auf kurze Zeit in Godesburg einkehren. Die „Times“ lassen sich auch schon aus Berlin schreiben, es sei, wenn auch nicht sicher, so doch garnicht außer dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit, daß der Kaiser, der seinen Sommerplan noch nicht geregelt habe, auf kurze Zeit in Godesburg einkehren. Viele Mühe soll sich auch Kaiser Franz Josef, mit dem sich die Königin sehr eingehend über das Verhältnis zu Deutschland unterhalten, in der Sache gegeben haben. Der oben erwähnte Brief unseres Kaisers wird als sehr herzlich geschildert. Trotz aller dieser Versicherungen glauben wir nicht, daß die Reise erfolgt oder auch nur beabsichtigt ist. Sollte es dennoch der Fall sein, so wird diesmal der Charakter als Familienbesuch sicher mit viel größerer Strenge als früher gewahrt und Alles vermieden werden, was der Reise irgendwie einen politischen Anstrich geben könnte.

Auf dem neulichen Parteitage der badischen Sozialdemokratie hat ein hervorragender „Genosse“, Herr Ged,

erklärt, er stehe noch immer auf dem Standpunkte, daß man einen Privatunternehmer nicht zwingen könne, etwas zu thun, von dem er überzeugt sei, daß es für ihn nur Nachteile haben werde. Von diesem Standpunkte aus hielt sich Herr Ged befreit, die an ihn als Zeitungserleger gerichteten und ihm nicht konvenirenden Wünsche seiner Freunde abzuweisen. Das ist recht interessant gegenüber der Weise, wie die Sozialdemokratie die freie Selbstbestimmung „bürgerlicher“ Privatunternehmer behandelt. Denn das charakteristische der aus der sozialdemokratischen Agitation entspringenden Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern besteht darin, daß sie über den Rahmen von Lohnkämpfen leicht hinauswachsen und auf den Anspruch einer Mitbestimmung der Arbeiter über die Einrichtung des Betriebes hinauslaufen. In Rottbus besteht seit einer Reihe von Wochen ein Streik, der viele Tausende von Textilarbeitern brotlos macht. Ueber die Fragen des Lohnes und der Arbeitszeit wäre längst ein Vergleich zu Stande gekommen, aber die sozialdemokratische Leitung des Streiks verlangt von den Fabrikanten, daß sie gewisse Personen in Arbeit nehmen, welche sie als notorische Friedensstörer in ihren Betrieben nicht dulden wollen. Die Fabrikanten stehen also auf dem von dem Sozialdemokraten Ged vertretenen Standpunkte, die sozialdemokratische Leitung aber erklärt es nicht nur als ein Recht, sondern auch als eine Ehrenpflicht der Arbeiter, den Fabrikanten vorzuschreiben, welche Personen sie in ihren Betrieben anstellen sollen. In einer großen Margarinefabrik in Altona streiken die Arbeiter, weil der Unternehmer sich weigert, einige Personen, die ihnen nicht gefallen, zu entlassen. Der Unternehmer ver-